

Neue Musik im Grazer Forum

Daß die Konzertveranstaltungen einer neuen Grazer Komponistenvereinigung namens „Die andere Saite“ kurzfristig ins Grazer Forum Stadtpark anberaumt werden mußten, wurde bei einer Pressekonferenz als glücklicher Umstand gewertet: Die jungen Tonsetzer hoffen, mit kontinuierlicher Arbeit in diesem Hause für ihre Vorstellungen von Neuer Musik einen beständigen Rahmen schaffen zu können. Wohlwollende Unterstützung erfährt diese Initiative, die vor allem vom letzten Musikpreisträger der Stadt, Bernhard Lang, getragen wird, vom Grazer Kulturamt. Von dieser Seite hieß es dazu, das Forum Stadtpark könne durchaus wieder zu einem Zentrum für Neue Musik werden. Musikreferent im Forum, Bernd Luef, währte sich „wie die Jungfrau zum Kinde gekommen“ (wie er sich ausdrückte), sah hierin aber die Möglichkeit dazu, bestehende Vorhaben im Hause zu verwirklichen. Werke für kleine Besetzungen gibt es am Mittwoch und am Freitag kommender Woche.

Ewald Pfau

Viel Interesse für Neue Musik

Ein höchst erfreulicher Anfang: Das erste Konzert der neu installierten Reihe „die andere saite“ war am Mittwochabend im Grazer Forum Stadtpark hervorragend besucht. Und die musikalischen Darbietungen rechtfertigten das Interesse.

Die Idee, dem zeitgenössischen Komponieren in Graz außerhalb des Ghettos des „Musikprotokolls“ im „steirischen herbst“, außerhalb der sporadischen Insiderkonzerte auf dem Boden der hiesigen Musikhochschule ein größeres Forum zu schaffen, scheint derzeit auf eine Marktlücke zu treffen. Die vielen jungen Zuhörer, die am Mittwoch in das Forum Stadtpark gekommen waren, folgten interessiert den Kompositionen von Gerhard Präsent, Georg Friedrich Haas, Robert Höldrich, Bernhard Lang und Klaus Johns.

Die Reihe wird am 27. Mai fortgesetzt, soll im November und Dezember weitergeführt werden. Danach, wenn das Publikumsinteresse weiterhin so rege bleibt, sollte man aber darüber nachdenken, ob es nicht sinnvoll wäre, bei derartigen Konzerten auch jedesmal über den Semmering zu blicken, Zeitgenössisches auch von auswärts zu bringen, damit die Gefahr der Inzucht und der unkritischen Selbstbespiegelung nicht allzu groß wird. Und auch sogenannte Klassiker der Moderne könnte man hinzufügen, um qualitative Maßstäbe zu setzen. Sich der seriellen Musik der Fünfzigerjahre, oder davor der Zweiten Wiener Schule zu widmen, wäre eine dankbare und wichtige Aufgabe. Hierorts gibt es ja viele Versäumnisse nachzuholen, aber auch, für eine junge, interessierte Generation Bildungs- und Informationsarbeit zu leisten.

Der Anfang, von der Stadt Graz gesponsert, ist auf jeden Fall vielversprechend. Gerhard Präsent, der schon recht oft aufgeführt wird, weiß mit romantischen, fast brahmischen Klängen in seinem nie langweiligen, gut gebauten „Trio intricato“ die Hörschaft für sich einzunehmen. Georg Friedrich Haas ist so ziemlich das Gegenteil davon. Sparsamst, aphoristisch, verhauchend im Einsatz der musikalischen Mittel; wo es kurz pathetisch oder/und lauter wird, klingt es wie ein Zitat aus alten Zeiten. Seine „Phantasien für Klarinette und Bratsche“, erstere auch in einer um einen Viertelton „verstimmten“ Version, sind sechzehn außerordentlich poetische, äußerst konzentrierte Klangbilder, denen man gerne nachhört.

Nach der Pause dann drei Uraufführungen: Robert Höldrichs „Sonar“ für Violine und Klavier nennt sich im Untertitel „ein empfundenes Machwerk“, ein ironischer Schlenkerer, der musikalisch nicht eingelöst wird. da merkt man die Mühen, einen formalen Bogen zu schaffen, dem Werk des jungen Komponisten zu sehr an. Durchaus witzig hingegen das „necronomicon 9458“ von Bernhard Lang (der im übrigen auch als Organisator dieser Konzertreihe tätig ist). Mit viel Sinn für Klangwirkungen mischt er die Möglichkeiten, die Klarinette, Klavier, Violine und Violoncello bieten, zu einem kurzen, aber zitat- und gagreichen Stück.

Zuguterletzt, in „El diablo suelto y su muerte“ (was immer das heißen möge) des Hamburgers Klaus Johns, gab es eine brillante und mitreißende Tango-Version für die gleiche Besetzung. Frech auftrumpfend beginnt es, um schließlich zu zerbröckeln, zu verhauchen. Das „contrastTRIO“, wie sich Francois Benda (Klarinette), Dimitri Polisoidis (Violine und Bratsche) und Janna Polyzoides (Klavier) nennen, ergänzt durch die Cellistin Maria Vorraber, spielt das alles sehr engagiert und kompetent.

Johannes Frankfurter

Neues Podium für Neue Musik

Mit einer zunächst vier Abende umfassenden neuen Konzertreihe im Grazer Forum Stadtpark stellt sich „die andere saite“, eine Vereinigung junger Grazer Komponisten, vor. Der Mangel an Aufführungsmöglichkeiten für zeitgenössische Musik soll damit, zumindest zum Teil, behoben werden.

Das erste Konzert der vom

Kulturamt der Stadt Graz geförderten Reihe findet am Mittwoch, dem 23. März, um 20 Uhr, statt; auf dem Programm stehen Werke von Robert Höldrich, Gerhard Präsent, Georg F. Haas, Bernhard Lang und Klaus Johns.

Karten zu 50 und 70 Schilling sind im Forum Stadtpark erhältlich.

Neue Saiten für die Muse

Unter allen guten Auspizien trat im Forum Stadtpark eine neue Konzertreihe ins Leben, die, vom Grazer Kulturamt und vom Forum nach Kräften gefördert, ein Ziel verfolgt, das zu verfolgen fällig war: „die andere saite“, so der Titel der Reihe, gibt der Neuen Musik aus Graz einen Ort.

Vor allem die jüngere Generation Grazer Komponisten soll dabei vorgestellt werden oder stellt sich vielmehr selbst vor, denn die im Verein „die andere saite“ lose organisierten Compositeure bestimmen ihre Konzertprogramme selbst, und dementsprechend breit ist auch das stilistische Feld der fürs erste auf vier Konzerte ausgelegten Reihe.

Der guten Auspizien waren drei: der große Publikumsandrang, der die Veranstalter offensichtlich überrascht hat, s hohe Niveau der Darbie-

tung, das man von den engagierten Interpreten François Benda (Klar.), Dimitri Polissoidis (Vi.), Maria Vorraber (Vc.) und Janna Polyzoides (Kl.) nun auch erwarten durfte, sowie die Qualität der fünf vorgestellten Kompositionen, darunter drei Uraufführungen. Gerhard Präsent war mit seinem bekannten, eingängigen „Trio intricato“ vertreten, Georg Friedrich Haas mit dem ältesten, sprachlich aber jüngsten Werk des Abends, „Phantasien für Klarinette und Bratsche“ von 1981/82,

einer ungemein dichten und expressiven Miniaturensammlung, mit der auch das vermutete Vorbild, Gösta Neuwirths „Pisspott“, im Raum stand. Der Preßl-Schüler Robert Höldrich ließ „Sonar“ für Violine und Klavier uraufführen, durch dessen Linien lächelnd der Lehrer lugte. Mit einem berührenden, traurigen Quartett von stiller Intensität, „Necronomicon 9458“, stellte sich der Kopf der Unternehmung, Bernhard Lang, vor, und ein neutönen-der Tango von Klaus Johns, „El diablo suelto y su muerte“ ließ den Teufel beim Tangotanz sich offenbar das Genick brechen. **MATHISHUBER**

Nächstes Konzert: 27. Mai, 20 Uhr.